

Bachs Besuch in Potsdam und dessen Rezeption in der Münchner Presse

Johann Sebastian Bachs Besuch beim preußischen König Friedrich II. am 7. und 8. Mai 1747 verdanken wir nicht nur die Komposition und spätere Veröffentlichung des Musikalischen Opfers, sondern auch eine ansehnliche Anzahl von Zeitungsartikeln, die über dieses Ereignis berichten.¹ Bei diesen Artikeln dürfte weniger die Person Bachs von Interesse gewesen sein, sondern es handelt sich um eine übliche Form der Hofberichterstattung.² Dennoch stellen die Zeitungsberichte eine wichtige Quelle für Bachs Besuch in Potsdam dar. Genaugenommen handelt es sich allerdings nur um einen einzigen Bericht, der von einer Reihe anderer Zeitungen nachgedruckt und zum Teil verändert wurde. Dadurch wurde der Name Bachs weit über Berlin und Leipzig hinaus verbreitet und für zahlreiche Leser dürfte dies das erste Mal gewesen sein, daß sie den Namen des, wie ihn die Artikel nennen, „berühmten Capellmeisters aus Leipzig“, wahrgenommen haben. Die meisten der genannten Artikel erschienen im mittel- und norddeutschen Raum. Jedoch kann nun durch einen Neufund der Kreis bis nach Bayern hin erweitert werden.

Am Montag, dem 22. Mai 1747, erschien auf der Titelseite der *Münchener Zeitungen von denen Kriegs- Friedens- und Staatsbegebenheiten* der folgende Beitrag:

Berlin/ den 11. May

Aus Pottsdam vernimmt man, daß daselbst verwichenen Sonntag der berühmte Capellmeister aus Leipzig, Herr Bach, angekommen, in der Absicht, das Vergnügen zu genießen, die dasige vortreffliche Königliche Music zu hören. Des Abends gegen die Zeit, da die gewöhnliche Cammer-Music in denen Königl. Apartements anzugehen pfeget, ward Seiner Majestät berichtet, daß der Capellmeister Bach angelanget wäre, und daß er sich in Dero Antichambre aufhielte, und allergnädigste Erlaubniß erwartete, die Music anzuhören. Höchst-Derselbe ertheilten sogleich Befehl, ihn herein kommen zu lassen, und giengen bey dessen Eintritt an das sogenannte Forte und Piano, geruheten auch, ohne einige Vorbereitung in eigner höchster Person ihm ein Thema vorzu-

¹ Siehe dazu Dok II, Nr. 554, Dok V, S. 297f. sowie C. Wolff, *Johann Sebastian Bach*, Frankfurt a.M. 2000, S. 465–469.

² Vgl. zur Funktion dieser Form der Berichterstattung: K. Küster, *Zum Umgang mit Musikanekdoten des 18. Jahrhunderts: Das Beispiel Bach*, in: *Biographie und Kunst als historiographisches Problem. Bericht über die Internationale Wissenschaftliche Konferenz anlässlich der 16. Magdeburger Telemann-Festtage*, hrsg. von J. Kremer, W. Hobohm und W. Ruf, Hildesheim 2004, S. 142–160, speziell S. 146.

spielen, welches er in einer Fuga ausführen sollte. Solches geschahe von ihm so glücklich, daß nicht nur Se. Majestät Dero allergnädigstes Wohlgefallen darüber zu bezeigen beliebten, sondern auch die sämtlichen Anwesenden in Verwunderung gesetzt wurden. Herr Bach fand das ihm aufgegebene Thema, so ausbündig schön, daß er es in eine ordentliche Fuga zu Papier bringen, und hernach in Kupffer stechen lassen wil. Am Montage ließ er sich in der Heil. Geist-Kirche zu Potsdam auf der Orgel hören, und erwarb sich bey denen in Menge vorhandenen Zuhörern allgemeinen Beyfall. Abends trugen Se. Majestät ihm nochmals die Ausführung einer Fuga von 6. Stimmen auf, welches er zu Höchst-Deroselben Vergnügen, und mit allgemeiner Bewunderung, eben so geschickt, wie das vorige mahl, bewerkstelligte.³

Das Datum, auf das der Bericht verweist, ist nicht das Datum von Bachs Auftritten vor dem preußischen König, sondern bezeichnet das Erscheinungsdatum eines Artikels in den *Berlinischen Nachrichten*,⁴ auf den auch alle weiteren Meldungen fußen. Der Berliner Artikel wurde bereits am 16. Mai von der führenden Hamburger Zeitung, dem *Hamburger Relationscourier*,⁵ sowie am selben Tag von der *Magdeburger Privilegierten Zeitung* nachgedruckt; ein weiterer Nachdruck erschien am 20. Mai 1747 in der in Frankfurt erscheinenden *Sambstägigen Extra-Ordinaire Kaiserl. Reichs-Post-Zeitung*.⁶ Die Hamburger, Magdeburger und Frankfurter Nachdrucke basieren auf dem Berliner Artikel und unterscheiden sich von diesem nur durch einige orthographische Details.

Der Münchner Artikel weicht dagegen in einigen Formulierungen von der Berliner Vorlage ab. So heißt es zu Beginn, Bach sei in Potsdam „angekommen“ während der Berliner Artikel das Verb „eingetroffen“ verwendet. Wenig später berichtet der Münchner Artikel, daß Bach in der „Antichambre“ des Königs gewartet habe, während im Berliner Text das deutsche Äquivalent „Vor Cammer“ erscheint. Diese, wie auch einige weitere kleine Unterschiede betreffen nicht den Kern des Textes, doch gehen sie über die in den Hamburger, Magdeburger und Frankfurter Nachdrucken des Berliner Artikels anzutreffenden orthographischen Abweichungen hinaus. Näher steht der Münchner Artikel

³ *Münchner-Zeitungen/ von denen Kriegs- Friedens- und Staatsbegebenheiten/ inn- und ausserhalb Landes, Nummer LXXXVII. Anno 1747, Montag/ den 22. May, S. 319.*

⁴ Siehe Dok II, Nr. 554 (S. 434–435).

⁵ Siehe den Abdruck bei H. Becker, *Die frühe Hamburgische Tagespresse als musikgeschichtliche Quelle*, in: Beiträge zur Hamburgischen Musikgeschichte, hrsg. von H. Husmann, Hamburg 1956, S. 44–45. Becker überinterpretiert jedoch die Bedeutung Bachs in dem Artikel wenn er vermutet, daß die Veröffentlichung von einem „persönlichen Bekannten Bachs“ initiiert worden sein müsse (S. 45). Der Wiederabdruck in zahlreichen deutschen Zeitungen zeigt vielmehr, daß es primär um die Wiedergabe einer Anekdote vom Potsdamer Hof ging.

⁶ Dieser Artikel wurde ausführlich beschrieben von H. Scior, *Bachs Potsdam-Besuch in den „Frankfurter Gazetten“*, BJ 1992, S. 81–83.

dagegen einer Fassung, die am 15. Mai 1747 in den *Leipziger Zeitungen* erschienen ist.⁷ Ein Vergleich zeigt, daß sämtliche Änderungen gegenüber der Berliner Fassung sich bereits dort finden, so daß davon auszugehen ist, daß dem Münchner Redakteur nicht das Berliner Original, sondern die Leipziger Fassung vorgelegen hat.

Die Bedeutung des Münchner Artikels liegt weniger in seinem unmittelbaren Informationswert. Wir erfahren nichts über Bachs Besuch in Potsdam, das nicht bereits durch die anderen Berichte bekannt wäre. Von Bedeutung ist er dagegen als einer der frühesten Belege für die Reputaition Bachs in München und in den katholischen Gebieten Bayerns. Während zahlreiche Verbindungen Bachs zu den protestantischen Reichsstädten Augsburg und Nürnberg nachzuweisen sind, und auch Kontakte in die fränkischen Städte Ansbach und Schweinfurt belegt sind (letztere durch den fränkischen Zweig der Familie Bach),⁸ bestanden in die katholischen Regionen Bayerns kaum Verbindungen, und für München dürfte der Zeitungsartikel von 1747 die erste Erwähnung Bachs überhaupt sein.

Markus Rathey (New Haven, CT)

⁷ Zu den Unterschieden in der Leipziger Fassung siehe Dok V, S. 297.

⁸ Zu Bachs Verbindungen nach Bayern siehe den Überblick bei D.-R. Moser, *Spurensuche nach Bach in Bayern*, in: *Bach in Bayern. Beiträge zu einer Geschichte der Rezeption Johann Sebastian Bachs im oberdeutschen Raum*, hrsg. von D.-R. Moser, München 2000, S. 11–40; sowie ders., *Die Entdeckung Bachs in Bayern*, ebenda, S. 41–59.